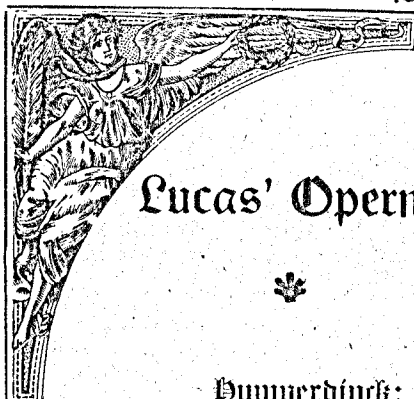


Serie II. E.



Wiel

Lucas' Operntexte

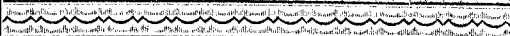


Hundertstück:

Hänsel und Gretel.



Verlag von S. Lucas in Elberfeld.





Hänsel und Gretel.

Märchenspiel

in drei Bildern

von

Adelheid Wette.

Musik

von

Engelbert Humperdinck.

Elberfeld,

Druck und Verlag von Sam. Lucas.



Personen.

Peter, Besenbinder.

Gertrud, sein Weib.

Hänsel, }
Gretel, } deren Kinder.

Die Knusperhexe.

Sandmännchen.

Taumännchen.

Die vierzehn Engel.

Kinder.

Rechts und links vom Zuschauer.

Erstes Bild: Daheim.

Zweites Bild: Im Walde.

Drittes Bild: Das Knusperhäuschen.

Erstes Bild:

Dahheim.

Erste Scene.

Dürftige Stube. Im Hintergrund rechts eine niedrige Thür, in der Mitte ein kleines Fenster mit Aussicht in den Wald. Links ein Herd mit einem Rauchfang darüber. Gegenüber an der rechten Wand hängen Besen in verschiedenen Formen. Häusel, an der Thür mit Bejenbinden, Gretel, am Herd mit Strumpfstrieken beschäftigt, sitzen auf Schemeln einander gegenüber.

Gretel.

Guse, liebe Guse,
was raschelt im Stroh?
Die Gänse gehn barfuß
und haben kein' Schuh.
Der Schuster hat's Leder,
kein'n Reißten dazu.
Drum kann er den Gänselein
auch machen kein' Schuh.

Häusel.

Oia popeia,
das ist eine Not!
Wer schenkt mir einen Dreier
zu Zucker und Bröt?
Verkauf ich mein Bettlein
und leg mich auf's Stroh,
sicht mich keine Feder
und heißt mich kein Floh!

(Wirft den Besen in eine Ecke und springt auf.)

Ach käm doch die Mutter nun endlich nach Haus!

Gretel.

„ noch vor Hunger aus.

Hänfel.

Seit Wochen nichts als trocken Brot;
ist das ein Elend! Potz schwere Not!

Gretel.

Still, Hänfel, denk daran, was Vater sagt,
wenn Mutter manchmal so verzagt:
Wenn die Not auf's höchste steigt,
Gott der Herr die Hand euch reicht!"

Hänfel.

Jawohl, das klingt ganz schön und glatt,
aber leider wird man davon nicht satt.
Ach, Gretel, wie lang' ist's doch schon her,
daß wir nichts Gutes geschmauset mehr!
Eierladen und Butterwecken —
faun weiß ich noch wie die thun schmecken.

(Dem Betnen nahe.)

Ach, Gretel ich wollt' . . .

Gretel (ihm den Mund zuhaltend).

Still, nicht verdrießlich sein:

Gedulde Dich sein, sieh freundlich drein!
Dies lange Gesicht, — hu, welcher Graus!
Siehst ja wie der leibhaftige Griesgram aus!

Griesgram, hinaus!
Fort aus dem Haus!
Ich will dich lehren,
Herz zu beschweren,
Sorgen zu mehren,
Freuden zu wehren:

Griesgram, Griesgram, greulicher Wicht,
griesiges, grämiges Galgengesicht,
pack dich, trolle dich, schäbiger Wicht!

Hänfel.

Griesgram, hinaus!
Halt's nicht mehr aus!
Immer mich plagen,
Hungertuch nagen,

muß ja verzagen,
mag's nicht ertragen!
Griesgram, Griesgram, greulicher Wicht,
griesiges, gräniges Galgengesicht,
packe Dich, trolle Dich, schäbiger Wicht!

Gretel.

So recht! Und willst Du nun nicht mehr klagen,
so will ich Dir auch ein Geheimnis sagen.

Hänsel.

Ein Geheimnis? Wird wol was Rechtes sein!

Gretel.

Ja, hör nur, Brüderchen! Darfst Dich schon freuen,
Guck her in den Topf, Milch ist darin,
die schenkte uns heute die Nachbarin.
Mutter kocht uns, kommt sie nach Haus,
gewiß einen leckern Reisbrey daraus.

Hänsel (mit Suchzen).

Reisbrey, Reisbrey, herrlicher Brei!
Giebt's Reisbrey, da ist Hänsel dabei!
Wie dick ist der Rahm auf der Milch! Laß schmecken!
(Nascht mit dem Finger.)

Herrjemine, den möcht' ich ganz verschlecken!

Gretel.

Wie, Hänsel, naschen? Schämst Du Dich nicht?
Fort mit den Fingern, Du naschhafter Wicht!
(Giebt ihm eins auf die Finger.)

Und jetzt an die Arbeit zurück, geschwind,
daß wir beizeiten fertig sind!
Kommt Mutter nach Haus, und wir thaten nicht recht:
Dann, weißt Du, geht es den Faulpelzen schlecht.

Hänsel.

Arbeiten? Brr! Wo denkst Du hin?
Danach steht mir jetzt nicht der Sinn.
Immer mich plagen, das fällt mir nicht ein,
jetzt laß uns tanzen und fröhlich sein!

Gumpertina: „Hänsel und Gretel“.

Gretel (entzückt.)

Tanzen? Das wär' auch mir eine Lust!
 Dazu ein Liedchen aus froher Brust,
 wie's uns die Muhme gelehrt zu singen:
 Tanzliedchen soll jetzt lustig erklingen!

(Klatscht in die Hände.)

Brüderchen, komm, tanz' mit mir,
 beide Händchen reich' ich Dir;
 einmal hin, einmal her,
 rund herum, es ist nicht schwer!

Hänsel.

Tanzen soll ich armer Wicht,
 Schwesterlein, und kann es nicht.
 Darum zeig' mir, wie es Brauch,
 daß ich tanzen lerne auch!

Gretel.

Mit den Füßchen tapp tapp tapp,
 mit den Händchen klapp klapp klapp,
 einmal hin, einmal her,
 rund herum, es ist nicht schwer.

Hänsel.

Mit den Füßchen tapp tapp tapp,
 mit den Händchen klapp klapp klapp,
 einmal hin, einmal her,
 rund herum, es ist nicht schwer.

Gretel.

Ei, das hast Du gut gemacht,
 ei, das hätt' ich nicht gedacht!
 Seht mir doch den Hänsel an,
 wie der tanzen lernen kann!

Mit dem Köpfschen nick nick nick,
 mit dem Fingerchen tick tick tick,
 einmal hin, einmal her,
 rund herum, es ist nicht schwer!

Hänsel.

Mit dem Köpschen nick nick nick,
mit dem Fingerchen tick tick tick,
einmal hin, einmal her,
rund herum, es ist nicht schwer!

Gretel.

Hänsel, komm und gib mal acht,
wie's die Gretel weiter macht!
Laß uns Arm in Arm verschränken,
unsre Schrittschen paarweis lenken!

Ich liebe Tanz und Fröhlichkeit
und bin nicht gern allein;
ich bin kein Freund von Traurigkeit,
und fröhlich will ich sein.
Tralala, tralala, tralala la la,
dreh Dich herum, mein lieber Hans!
(Beide umtanzen sich gegenseitig.)

Gretel.

Komm her zu mir, komm her zu mir,
zum Ringelreigentanz!

Hänsel.

Geh weg von mir, geh weg von mir,
ich bin der stolze Hans!
Mit kleinen Mädchen tanz ich nicht,
die sind mir viel zu dumm!

Gretel.

Geh, dummer Hans, geh, stolzer Hans.
ich krieg Dich doch herum.
Tralala, tralala, tralala la la,
dreh Dich herum, mein lieber Hans!

Hänsel.

Nach Schwesterlein, ach Gretelcin,
Du hast im Strümpf ein Loch!

Hänsel und Gretel.

Gretel.

Ach Brüderlein, ach Hänselein
 Du willst mich hänseln noch!
 Mit bösen Buben tanz ich nicht,
 das ist mir viel zu dumm!

Hänsel.

Nicht böse sein, lieb Schwesterlein,
 ich krieg Dich doch herum!
 Tralala, tralala, tralala, la la,
 Dreh Dich doch herum, mein Gretelein!

Hänsel.

Tanz lustig, heiße, lustig tanz!
 Laß Dich's nicht geren'n;
 und ist der Strumpf auch nicht mehr ganz,
 die Mutter strickt Dir 'n neu'n!
 Dreh Dich doch herum!
 Sei nicht so dumm!
 Tralala, tralala u. s. w.

Gretel.

Tanz lustig, heiße, lustig tanz!
 Laß Dich's nicht geren'n;
 und ist der Schuh' auch nicht mehr ganz,
 der Schuster flickt Dir 'n neu'n!
 Dreh Dich doch herum!
 Sei nicht so dumm!
 Tralala, tralala u. s. w.

(Mit verschlungenen Händen umtanzen sie sich immer ausgelassener,
 bis sie beide übereinander zu Boden purzeln. In diesem Augenblick
 geht die Thür auf.)

Zweite Scene.

Mutter. (mit einer Kette auf dem Rücken).

Holla!

Hänsel und Gretel (erschreckt aufspringend).

Himmel, die Mutter!

(Berlegenbett.)

Mutter.

Was ist das für eine Geschichte?

Gretel.

Der Hänsel . . .

Hänsel.

Die Gretel . . .

Gretel.

Er wollte . . .

Hänsel.

Sch sollte . . .

Mutter (in Zorn ausbrechend.)

Wartet, ihr ungezogenen Wichte!

(Setzt ihre Kiepe nieder.)

Nennt ihr das Arbeit? Sohlen und singen?
Wie auf der Kirmeß tanzen und springen?
Indes die Eltern vom frühen Morgen
bis spät in die Nacht sich mühen und sorgen?
Daß Dich! (Giebt Hänseln einen Puff.)

Laßt seh'n, was habt ihr beschickt?

— Wie, Gretel, den Strumpf nicht fertig gestrickt?

— Und Du? — Du, Schlingel! In all den Stunden
nicht mal die wenigen Besen gebunden?

Ihr unnützen Rangen! Den Stock will ich holen,
den Faulpelz werd' ich euch beiden versohlen!

(In ihrem Eifer hinter den Kindern her, stößt sie den Milchtopf
vom Tisch, daß er klirrend zu Boden fällt.)

Jesses! nun auch den Topf noch zerbrochen!

(Weinend.)

Was soll ich nun zum Abend kochen?

(Besieht ihren mit Milch begossenen Korb; Hänsel lüchelt verstohlen.)

Was, Bengel, Du lachst mich noch aus?

(Mit dem Stock hinter Hans her, der zur offenen Thür hinausrennt.)

Wart, kommt nur der Vater nach Haus —

(Reißt einen kleinen Korb von der Wand und drängt ihn Greteln in die
Hand.)

March, fort — in den Wald!

Dort sucht mir Erdbeeren! — Nun, wird es bald?

(Treibt auch Gretel zur Stube hinaus und droht mit dem Stocke den sich furchtsam umschauenden Kindern.)

Und bringt ihr den Korb nicht voll bis zum Rand,
so hau ich euch, daß ihr fliegt an die Wand!

(Setzt sich erschöpft an den Tisch.)

Da liegt nun der gute Topf in Scherben!

Ja, blinder Eifer bringt immer Verderben. —

Herrgott, wirf Geld herab! Nichts hab ich zu leben,
kein Krümchen den Würmern zu essen zu geben;
kein Tröpfchen im Topfe, kein Krüstchen im Schrant,
schon lange nichts als Wasser zum Trank.

(Stützt den Kopf mit der Hand.)

Müde bin ich — müde zum Sterben —

Herrgott, wirf Geld herab — —

(Legt den Kopf auf den Arm und schläft ein.)

Dritte Scene.

(Man hört eine Stimme von draußen:)

Ach, wir armen, armen Leute!

Alle Tage so wie heute:

In dem Beutel ein großes Loch,
und im Magen ein größ'res noch —

Rallalala, rallalala,

Hunger ist der beste Koch!

(Am Fenster wird der Kopf des Vaters sichtbar, der während des Folgenden in angeheitertem Zustande mit einem Kober auf dem Rücken in die Stube tritt.)

Ja, ihr Reichen könnt euch laben!

Wir, die nichts zu essen haben,

nagen, ach, die ganze Woch,

sieben Tag' an einem Knoch!

Rallalala, rallalala,

Hunger ist der beste Koch!

Ach, wir sind ja gern zufrieden,
denn das Glück ist so verschieden,
aber, aber wahr ist's doch:
Armut ist ein schweres Joch!

Rallalala, rallalala —

Hunger ist der beste Koch!

(Er setzt seinen Kober nieder und tritt an die Lampe.)

Ja ja, der Hunger kocht schon gut,
sofern er kommandiren thut.
Allein was nutzt der Kommandör,
fehlt euch im Topf die Zubehör?

Rallalala, rallalala,
Kümmel ist mein Leiblikör!

Rallalala, rallalala!

Mutter, schau, was ich bescheer!
(Giebt ihr einen derben Schmatz.)

Mutter (sich die Augen reibend.)

Hoho! —

Wer speß — spektakelt
mir da im Haus
und rallalakelt
aus dem Schlaf mich heraus?

Vater (lassend.)

Das tolle Tier,
im Magen hier,
das bellte so, das glaube mir!

Rallalala, rallalala,
Hunger ist ein tolles Tier.

Rallalala, rallalala,
beißt und kratzt, das glaube mir!

Mutter:

So, so!

Das tolle Tier,
es ist wol schier
stark angezech — das glaube mir!

Vater.

Nun ja, 's war heut ein heitrer Tag!
Sandst Du nicht auch, lieb Weib?

Mutter (ärgertlich.)

Nach geh! Du weißt, nicht leiden mag
ich Wirtshaus-Zeitvertreib!

Vater (zu seinem Kober sich wendend.)

Nach gut! So sehen wir, wenn's beliebt,
was es für heut' zu schmausen giebt.

Mutter.

Höchst einfach ist das Speiseregister,
der Abendschmaus — zum Fenster ist er!

Teller leer,

Keller leer,

und im Beutel ist gar nichts mehr.

Vater.

Rallalala, rallalala,
lustig, Mutter, bin auch noch da!

Rallalala, rallalala,
bringe Glück und Gloria!

(Nimmt den Kober und kramt aus.)

Schau, Mutter!

Wie gefällt Dir dies Futter?

Mutter.

Mann, was seh' ich? Speck und Butter!
Mehl und Würste! . . . vierzehn Eier —
— Mann! Sie sind jehunder teuer! —
Bohnen, Zwiebeln und — herjeh!
Gar ein viertel Pfund Kaffee!

Vater

(lehrt den Kober vollends um. Ein Haufen Kartoffeln rollt zur Erde
Beide fassen sich am Arm und tanzen in der Stube umher.)

Rallalala, hopsassa!

Heute woll'n wir lustig sein!

Ja, hör, nur, Mütterchen, wie's geschah!

(Die Mutter kramt die Sachen in den Schrank ein, macht Feuer
im Herd an, schlägt Eier in eine Schüssel u. s. w.)

Drüben hinterm Herrenwald
prächt'ge Feste giebt's da bald.

Kirmes, Hochzeit, Jubiläum,
Böllerknall und groß Tedeum.

Mein Geschäft kommt nun zur Blüte;
 dessen froh sei Dein Gemüte!
 Sieh! wer seines Fest will feiern,
 der muß kehren, schrubben und schenern.
 Bot drum meine Waren aus,
 zog damit von Haus zu Haus:

„Kauft Besen! Gute Feger!
 Feine Bürsten! Spinnejäger!“
 Sieh, da verkauft' ich massenweise
 meine Waren zum höchsten Preise! —
 Schnell nun her mit Topf und Pfanne,
 her mit Kessel, Schüssel, Raume!

Beide.

Vivat hoch die Besenbinder!

Vater.

Doch halt — wo bleiben die Kinder?
 Hänsel! Gretel! — Wo steckt der Hans?

Mutter.

Wo er steckt? Ja, wüßte man's!
 Nur das weiß ich klar wie Tag,
 daß der Topf in Scherben lag!

Vater. (zornig).

Was? der neue Topf entzwei?

Mutter.

Und am Boden quoll der Brei!

Vater

(mit der Faust auf den Tisch schlagend).
 Donnerkeil! So haben die Rangen
 Unfug wieder angefangen?

Mutter.

Unfug viel und Arbeit keine
 hatten sie getrieben alleine.
 Hörte schon draußen sie lachzen und johlen,
 hupfen und springen wie wilde Fohlen,
 wußte nicht, wie mir stand der Kopf,
 Und vor Born

Humpelbuck: „Hänsel und Gretel“.

Vater.

— zerbrach der Topf

Hahahaha! (Beide lachen aus vollem Halse.)

Na, Bornmütterchen, nimm mir's nicht krumm,
solche Borntöpfe find' ich recht dumm!
Doch sag, wo mögen die Kinderchen sein?

Mutter (schluppisch).

Meinethalben am Eisenstein!

Vater (erschrocken).

Am Eisenstein? — Ei, juckt Dich das Fell?
(Nimmt einen Besen von der Wand.)

Mutter.

Den Besen laß nur an seiner Stell.

Vater

(Läßt den Besen fallen und ringt die Hände).

Wenn sie sich verirrt'n im Walde dort,
in der Nacht, ohne Stern und Mond!
Kannst Du nicht den schauerlich düstern Ort?
Weißt nicht, daß die Böse dort wohnt?

Mutter (betroffen).

Die Böse? Wen meinst Du?

Vater (mit geheimnisvollem Nachdruck).

Die Knusperheze!

Mutter (fährt zusammen).

Die Knusperheze! —

(Zurückweichend, da der Vater den Besen wieder aufnimmt.)

Mein! Sag doch, was soll denn der Besen?

Vater.

Der Besen! Der Besen!

Was macht man damit? Was macht man damit?
Es reiten drauf, es reiten drauf
die Hexen!

Eine Hex' steinelt,
haust tief im Wald,
vom Teufel selber hat sie Gewalt!

Um Mitternacht,
 wann niemand wacht,
 dann reitet sie aus zur Hexenjagd,
 Zum Schornstein hinaus
 ent schlüpft sie dem Haus ;
 auf dem Besen, o Graus ; in Saas und Braus !
 über Berg und Klust,
 über Thal und Grust
 durch Nebeldunst
 im Sturm durch die Lust:
 Ja so reiten, ja so reiten,
 iuchheiße, die Hexen !

Mutter.

Entsetzlich !

Vater.

Ja, bei Tag, o Graus:
 zum Hexenschmaus
 ins Knisper-Knapper-Knuspershaus
 die Kinderlein,
 Armsünderlein,
 mit Zauberkuchen lockt sie herein.
 Doch übelgestunt
 ergreift sie geschwind
 das arme Kuchen knispemde Kind
 In den Ofen, hitzhell,
 schiebt's die Hexe blitzschnell ;
 dann kommen zur Stell,
 gebräunt das Fell,
 aus dem Ofen, aus dem Ofen
 die Leb kuchen kinder !

Mutter.

Und die Leb kuchen kinder ?

Vater.

Sie werden gefressen !

Mutter.

Von der Hexe ?

Vater.

Von der Hexe.

Mutter (händeringend).

O Graus!

Hilf, Himmel! Die Kinder! Ich halt's nicht mehr aus!

(Rennt aus dem Hause.)

Vater

(nimmt die Kümelflasche vom Tisch).

He, Alte, so wart' doch! Nimm mich mit!

Wir wollen ja beide zum Hexenritt!

(Gilt ihr nach. Der Vorhang fällt schnell.)

Zweites Bild:

Im Walde.

Erste Scene.

Im Hintergrunde der Felsenstein, von dichtem Tannengehölz umgeben.
Rechts eine mächtige Tanne, darunter sitzt Gretel auf einer moos-
bedeckten Wurzel und windet einen Kranz von Harebutten; neben
Ihr liegt ein Blumenstrauß. Links, abseits im Gebüsch Hänsel,
nach Erdbeeren suchend. Abendrot.

Gretel.

Ein Männlein steht im Walde
ganz still und stumm;
es hat von lauter Purpur
ein Mäntlein um.
Sagt, wer mag das Männlein sein,
das da steht im Wald allein
mit dem purpurroten Mäntlein?

Das Männlein steht im Walde
auf einem Bein
und hat auf seinem Kopfe
schwarz Käpplein klein.
Sagt, wer mag das Männlein sein,
das da steht im Wald allein
mit dem kleinen schwarzen Käppelein?

Hänsel

(Kommt hervor und schwenkt jubelnd sein Körbchen)

Zuchhe!

Mein Erbkörbchen ist voll bis oben;
wie wird die Mutter den Hänsel loben!

Gretel.

Mein Kränzel ist auch schon fertig, sieh!
So schön wie heute ward's noch nie!

(Will den Kranz Hänsel auf den Kopf setzen.)

Hänsel (barsch abwehrend.)

Buben tragen doch so was nicht,
's paßt nur für ein Mädchen Gesicht.

(Setzt ihr den Kranz auf.)

Hei, Gretel, feins Mädel!

Ei, der Daus,

stehst ja wie die Waldkönigin aus!

Gretel.

Seh' ich wie die Waldkönigin aus,
so reich' mir auch den Blumenstrauß.

Hänsel.

Waldkönigin mit Scepter und Kron',
da nimm auch die Erbseln, doch nasch' nicht davon!

(Reicht ihr mit der einen Hand den Blumenstrauß, mit der andern das Körbchen voll Erdbeeren und huckt, gleichsam huldigend, vor ihr nieder. In diesem Augenblick ertönt der Ruf eines Ruckuck.)

Hänsel.

Ruckuck! Eierschluck!

Gretel (schalthaft.)

Ruckuck! Erbselschluck!

(Holt eine Beere aus dem Körbchen und hält sie Hänsel hin, der sie schlurft, als ob er ein Ei austränke.)

Hänsel (springt auf.)

Hoho! Das kann ich auch! Sieh nur acht!

(Nimmt einige Beeren und läßt sie Greteln in den Mund rollen.)

Wir machen's wie der Ruckuck schluckt,
wenn er in fremde Nester guckt.

(Der Ruckuck ruft abermals. Es beginnt zu dämmern.)

Hänsel (greift wieder zu.)

Ruckuck! Eierschluck!

Gretel (ebenso.)

Ruckuck! Erbelschluck!

Hänsel.

Setzest Deine Kinder aus!

Ruckuck!

Trinkst die fremden Eier aus!

Gluckgluck!

(Läßt sich eine ganze Handvoll Erdbeeren in den Mund rollen.)

Gretel.

Sammelst Erbeln schön zuhaus,

Ruckuck!

Schluckst sie, Schlauer, selber auf!

Schluckschluck!

(Sie werden immer übermütiger und raufen sich schließlich um die Beeren. Hänsel trägt den Sieg davon und setzt den Korb vollends an den Mund, bis er gänzlich leer geworden. Inzwischen hat die Dunkelheit immer mehr zugenommen.)

Gretel (Hänseln den Korb entreißend.)

Hänsel, was hast Du gethan? O Himmel!

Alle Erbeln gegessen, Du Lümmel!

Wart' nur, das giebt ein Strafgericht,
denn die Mutter die spaßt heute nicht!

Hänsel (ruhig.)

Ei was, stell Dich doch nicht so an,
Du, Gretel, hast es ja selber gethan!

Gretel.

Komm nur, wollen rasch neue suchen!

Hänsel.

Im Dunkeln wohl gar, unter Hecken und Buchen?

Man sieht ja nicht Blatt, nicht Beere mehr!

Es wird schon dunkel rings umher!

Gretel.

Ach, Hänsel, Hänsel! Was fangen wir an?

Was haben wir thörichten Kinder gethan?

Wir durften hier gar nicht so lange säumen.

Hänsel.

Dorch, wie rauscht es in den Bäumen! —
Weißt Du, was der Wald jetzt spricht? —
„Kindelein!“ sagt er, „fürchtet ihr euch nicht?“
(Späht unruhig umher.)

Gretel! Ich weiß den Weg nicht mehr!

Gretel (bestürzt.)

O Gott! Was sagst Du? den Weg nicht mehr?

Hänsel (sich mutig stellend.)

Was bist Du doch für ein furchtjam Wicht!
Ich bin ein Bub', ich fürchte mich nicht!

Gretel.

Ach Hänsel! Gewiß geschieht uns ein Leid!

Hänsel.

Ach Gretel, geh, sei doch geschick!

Gretel.

Was schimmert denn dort in der Dunkelheit?

Hänsel.

Das sind die Birken im weißen Kleid.

Gretel.

Und dort, was grinsel daher vom Sumpf?

Hänsel (stotternd.)

D—d—das ist ein glimmender Weidenstumpf!

Gretel.

Was für ein wunderbar Gesicht
Macht er soeben — siehst Du's nicht?

Hänsel (sehr laut.)

Ich mach' Dir 'ne Nase, hörst Du's, Wicht?

Gretel (ängstlich.)

Da, sieh', das Lichtchen — es kommt immer näh'r

Hänsel.

Irrelichtchen hüpfet wohl hin und her!
Gretel, Du mußt beherzter sein —
wart, ich will einmal tüchtig schreien!

(Ruft durch die hohlen Hände.)

Wer da?

Elso:

Er da!

(Die Kinder schmeigen sich erschreckt aneinander.)

Gretel (zaghaft).

Ist jemand da?

Elso (leise):

Ja!

(Die Kinder schauern zusammen.)

Gretel.

Hast Du's gehört? 's rief leise: Ja!
Hänsel, sicher ist jemand nah!

(weinend:)

Ich fürcht' mich, ich fürcht' mich! — O wär ich zu Hans!
Wie sieht der Wald so gespenstig aus!

Hänsel.

Gretelchen, drücke Dich fest an mich!
Ich halte Dich, ich schütze Dich!

(Ein dichter Nebel steigt auf und verhüllt den Hintergrund gänzlich.)

Gretel.

Da kommen weiße Nebelfrauen,
sieh', wie sie winken und drohend schauen.

Sie schweben heran!

Sie fassen uns an!

(schreiend!) Vater! Mütter!

(Eilt entsetzt unter die Tanne und verbirgt sich, auf die Kniee stürzend,
hinter Hänsel. In diesem Augenblick zerreißt links der Nebel; ein
kleines graues Männchen, mit einem Säckchen auf dem Rücken, wirt
sichtbar.)

Hänsel.

Sieh' dort das Männchen, Schwesterlein!
Was mag das für ein Männchen sein?

Zweite Scene.

Sandmännchen

(näbert sich mit freundlichen Gebärden den Kindern, die sich allmählich beruhigen, und wirft ihnen während des Folgenden Sand in die Augen.)

Der kleine Sandmann bin ich — St!
 und gar nichts Arges sinn' ich — St!
 Euch Kleinen lieb' ich innig — St!
 bin euch gesinnt gar minnig — St!
 Aus diesem Sack zwei Körnelein
 euch Müden in die Auglein;
 die fallen dann von selber zu,
 damit ihr schlast in sanfter Ruh.
 Und seid ihr fein geschlafen ein,
 dann wachen auf die Sterne,
 und nieder steigen Englein
 aus hoher Himmelsferne
 und bringen holde Träume.
 Drum träume, Kindchen, träume!
 (Verschwindet. Böllige Dunkelheit.)

Hänsel (schlaftrunken).

Sandmann war da!

Gretel (ebenso).

Laß uns den Abendsegen beten!

(Sie kauern nieder und falten die Hände.)

Beide.

Abends, will ich schlafen gehn,
 vierzehn Engel um mich stehn,
 zwei zu meinen Häupten,
 zwei zu meinen Füßen,
 zwei zu meiner Rechten,
 zwei zu meiner Linken,
 zweie, die mich decken,
 zweie, die mich wecken,
 zweie, die mich weisen
 zu Himmelsparadeisen.

(Sie sinken aufs Moos zurück und schlummern Arm in Arm verschlungen alsbald ein.)

Dritte Scene.

(Plötzlich bringt von obenher ein heller Schein durch den Nebel, der sich wolkenförmig zusammenballt und die Gestalt einer in die Mitte der Bühne hinabführenden Treppe annimmt. **Vierzehn Engel**, die kleinsten voran, die größten zuletzt, schreiten paarweise, während das Licht an Heiligkeit zunimmt, in Zwischenräumen die Wolkentreppe hinab und stellen sich, der Reihenfolge des Abendsegens entsprechend, um die schlafenden Kinder auf, das erste Paar zu Häupten, das zweite zu Füßen, das dritte rechts, das vierte links; dann verteilen sich das fünfte und sechste Paar zwischen die übrigen Paare, so daß der Kreis der Engel vollständig geschlossen wird. Zuletzt tritt das siebente Paar in den Kreis und nimmt als „Schutzengel“ zu beiden Seiten der Kinder Platz, während die übrigen sich die Hände reichen und einen feierlichen Kelgen um die Gruppe aufführen. Indem sie sich zu einem makedonischen Schlußbilde ordnen, schließt sich langsam der Vorhang.)

Drittes Bild: Das Kneusperhäuschen.

Scene wie vorher. Der Hintergrund noch von Nebel verhüllt, der sich während des Folgenden langsam verzieht. Die Engel sind verschwunden.

(Krüher Morgen. Taumännchen tritt auf und schüttelt aus einer Glodenblume Taupropfen auf die schlafenden Kinder; diese beginnen sich zu regen.)

Erste Scene.

Taumännchen.

Der kleine Tau-Mann heiß' ich — kling!
Mit Mutter Sonne reis' ich — klang!
Von Ost bis Westen weiß ich — kling!
Wer faul ist und wer fleißig — klang!
Ich komm mit lichte[m] Sonnenschein
und strahl in eure Äugelein,
und weck mit kühlem Taue,
was ichläst auf Flur und Aue.
Dann springet auf, wer fleißig
zur frühen Morgenstunde,
denn sie hat Gold im Munde.
Drum, Schläfer, auf, erwachet,
der lichte Tag schon lachet!

(25.)

Grete!

öffnet die Augen, richtet sich halb auf und blickt verwundert um sich
während Hänsel sich auf die andere Seite legt, um weiter zu schlafen.)

Wo bin ich? Wach ich? Ist es ein Traum?
Hier lieg' ich unterm Tannenbaum.
Hoch in den Zweigen kispelt es leise,
Wäseln singen so süße Weise.

Wol früh schon waren sie aufgewacht
und haben ihr Morgenlied dargebracht.

Guten Morgen, liebe Böglein, guten Morgen!

(Sie erblickt Hänsel.)

Sieh da, der faule Siebenschläfer!
Wart nur, Dich weck' ich!

(Sie bückt sich zu ihm nieder und singt ihm ins Ohr.)

Tirelireli,

's ist nicht mehr früh!

Die Lerche hat's gesungen
und hoch sich aufgeschwungen!

(Aufspringend) Tirelireli!

Hänsel

(der während des Liebes erwacht ist, reibt sich die Augen, gähnt,
beht sich und stimmt, gleichfalls aufspringend, munter in Gretels
Weise etc.).

Kikeriki!

's ist noch früh!

Ja, hab's wohl vernommen,
der Morgen ist gekommen,

Kikeriki!

Mir ist so wohl, ich weiß nicht wie;
so gut wie heute schlief ich nie.

Gretel.

Doch höre nur! Hier unter dem Baum,
da hatt' ich einen wunderschönen Traum.

Hänsel.

Richtig! Auch mir träumte so was!

Gretel.

Mir träumt', ich hör' ein Rauschen und Klingen,
wie Chöre der Engel ein himmlisches Singen;
lichte Wölkchen im rosigen Schein
wallten und wogten ins Dunkel herein.
Siehe, hell ward's mit einem Male,
lichtdurchflossen vom Himmelsstrahle;
eine goldene Leiter sah ich sich neigen,
Englein zu mir herniedersteigen,
Engel mit goldenen Flügelein —

Hänsel

(der ihrer Erzählung mit Zeichen lebhafter Zustimmung gefolgt ist).
Vierzehn müssen's gewesen sein!

Gretel (erstaunt).

Hast Du denn alles das auch gesehen?

Hänsel.

Freilich! 's war halt wunderschön —
Und dort hinaus sah ich sie gehn!

(Er wendet sich nach dem Hintergrunde. In diesem Augenblicke zertrübt der letzte Nebelschleier. An Stelle des Lannengebölzes erscheint allgernd im Strahl der aufgehenden Sonne das „Knuisperhäuschen“ am Eisenstein. Links davon in einiger Entfernung befindet sich ein Kaminofen, diesem rechts gegenüber ein großer Käfig, beide mit dem Knuisperhäuschen durch einen Zaun von Kuchenmännern verbunden.)

Zweite Scene.

Gretel (hält Hänsel betroffen zurück).

Bleib stehn! Bleib stehn!

Hänsel

(eine Weile sprachlos vor Staunen.

Himmel, welch Wunder ist hier geschehn!
Nein, so was hab ich mein Tag nicht gesehn!

Gretel

(gewinnt allmählich die Fassung wieder).

Wie duftet's von dorten,
O schau nur die Pracht!
Von Kuchen und Torten
Ein Hänslein gemacht!
Mit Fladen, mit Torten
ist's hoch überdacht!
Die Fenster wahrhaftig
wie Zucker so blank,
Rosinen gar saftig
den Giebel entlang!
Und — traum!
Nings zu schau
gar ein Lebkuchen-Zaun!

Beide.

O herrliches Schloßchen,
so schmuck du und fein,
welch Waldes-Prinzeßchen
mag drinnen wohl sein?
Ach möchte zu Hause
die Waldprinzess sein!
Bei leckerem Schmause
mit Kuchen und Wein
sie läde zur Klausse
uns beide wohl ein!

Hänsel (nach einer Pause).

Alles bleibt still. Nichts regt sich da drinnen.
Komm laß uns hineingehn!

Gretel (erschrocken ihn zurückhaltend.)

Bist Du bei Sinnen?
Junge, wie magst Du so dreist nur sein?
Wer weiß, wer da drin wohl im Häuschen sein?

Hänsel.

O sieh nur, wie das Häuschen uns lacht!
(Begeister.)

Die Englein haben's uns hergebracht!

Gretel (sinnend).

Die Englein? — Ei, so wird es wohl sein!

Hänsel.

Ja, Gretel, sie laden freundlich uns ein!
Komm, wir knuspern ein wenig vom Häuschen!

Beide.

Ja, knuspern wir, wie zwei Nagemäuschen!

(Sie hüpfen Hand in Hand nach dem Hintergrunde, bleiben wiederum stehen und schleichen dann vorsichtig auf den Fußspitzen bis an das Häuschen heran. Nach einigem Zögern blickt Hänsel an der rechten Kante ein Stückchen Kuchen heraus.)

Stimme aus dem Häuschen.

Knusper, knusper Knäuschen,
wer knuspert mir am Häuschen?

Hänsel und Gretel.

Hänsel

(läßt erschrocken das Stück zu Boden fallen).

Gretel (zaghaft).

Der Wind!

Hänsel (ebenso).

Der Wind!

Beide.

Das himmlische Kind.

Gretel

(hebt das Stück wieder auf und versucht es).

Hui!

Hänsel (Gretel begehdtlich anschauend.)

Wie schmeckt das?

Gretel (ihn beißen lassend).

Da hast Du auch was!

Hänsel (legt entzückt die Hand auf die Brust).

Heil

Gretel (ebenso).

Heil

Beide.

O köstlicher Kuchen,
Wie schmeckst Du nach mehr!
Mir ist ja, als wenn ich
im Himmel schon wär!

Hänsel.

Hei, wie das schmeckt! S' ist gar zu lecker!

Gretel.

Vielleicht gar wohnt hier ein Zuckerbäcker!

Hänsel (ruft).

He, Zuckerbäcker, nimm dich in acht,
ein Loch wird dir jetzt vom Mänslein gemacht!

(Bricht ein großes Stück aus der Wand heraus.)

Stimme aus dem Häuschen.
Knusper, Knusper Knäuschen,
wer knuspert mir am Häuschen?

Hänsel und Gretel.
Der Wind, der Wind,
das himmlische Kind!

Dritte Scene.

(Der obere Theil der Hausthüre öffnet sich leise, und der Kopf der Knusperhexe wird sichtbar. Die Kinder bemerken sie nicht und schmausen lustig weiter.)

Gretel.

Wart, Du näschiges Mäuschen,
gleich kommt die Kat' aus dem Häuschen!

Hänsel.

Knuspre nur zu
und laß mich in Ruh!

Gretel (entreißt ihm ein Stück Kuchen).

Nicht so geschwind,
Herr Wind, Herr Wind!

Hänsel (nimmt es ihr wieder ab).

Himmlisches Kind,
ich nehm, was ich find!

(Sie lachen beide heil auf. Während des letzten Gespräches ist die Thüre des Häuschens ausgegangen, und die Hexe tritt, von den Kindern nicht bemerkt, daraus hervor, behutsam auf diese zuschleichend. Rasch wirft sie dem ahnungslosen Hänsel einen Strick um den Hals eben in dem Augenblick, als die Kinder lachen.)

Hexe (stöhnend).

Hihi, hihi, hihihi!

(Die Kinder bilden sich erschrocken um.)

Hänsel (entsetzt.)

Laß los! -- Wer bist Du?

Herr (Gretel übers Gesicht streichelnd.)

Engelchen!

Und Du, mein Zuckerbengelchen!

Ihr kommt mich besuchen? — Das ist nett!

Liebe Kinder! — So rund und fett!

Hänsel.

Wer bist Du, Garstige? — Laß mich los!

Herr.

Na, Herzchen, zier Dich nicht erst groß!

Wißt denn, daß euch vor mir nicht graul:

Ich bin Rosina Leckermaul,

höchst menschenfreundlich stets gesinnt,

unschuldig wie ein kleines Kind.

Drum hab ich die kleinen Kinder so lieb,

So lieb — ach zum Aufessen lieb!

(Sie streichelt die Kinder wieder.)

Hänsel (barsch abwehrend.)

Geh! — bleib mir doch aus dem Gesicht!

Hörst Du? Ich mag Dich nicht!

Herr.

Sihihih!

Was seid ihr für leckre Teufelsbrätchen,
besonders Du, mein herzig Mädchen!

(Lockend.)

Kommt, kleine Mäuslein,
kommt in mein Häuslein!

Sollt es gut bei mir haben,
Will drinnen köstlich euch laben.

Schokolade, Torten, Marzipan,

Ruchen, gefüllt mit süßer Sahn',

Johannisbrot und Jungfernlleder

und Reiskrei — auf dem Ofen steht er —

Rosinen, Mandeln und Feigen,

's ist alles im Häuschen eur eigen!

Hänsel.

Ich geh nicht mit Dir, garstige Frau! —
Du bist gar zu freundlich.

Herr.

Schau, Schau, wie schlan!
Ihr Kinder, ich mein's doch so gut mit euch,
Seid ja bei mir wie im Himmelreich!
Kommt, kleine Mäuslein!
Kommt in mein Häuslein!
Sollt es gut bei mir haben,
Will drinnen köstlich euch laben!
(Sie will Hänsel fortziehen.)

Gretel.

Was willst Du meinem Bruder thun?

Herr.

Gutes, mein Kind, sehr Gutes! I nun,
mit allerhand vortrefflichen Sachen
will ich ihn zart und wohlschmeckend machen
und ist er dann recht zahm und brav,
geduldig und süßsam wie ein Schaf,
dann — höre, Hänsel, ich sag Dir's ins Ohr:
Dir steht eine große Freude bevor!

Hänsel.

So sag's doch laut und nicht ins Ohr:
welche Freude steht mir bevor?

Herr.

Ach, liebe Püppchen, Hören und Sehn
wird euch bei diesem Vergnügen vergehn!

Hänsel.

Oi, meine Augen und Ohren sind gut,
haben wohl acht, was Schaden mir thut.
Gretel, trau nicht dem gleichenden Wort —
(leise.) Schwesterchen, komm, wir laufen fort!

(Er hat sich allmählich von der Schlinge befreit und will mit Gretel
fortlaufen; sie werden aber von der Herr zurückgehalten, die ge-
bieterisch ihren Stab gegen die beiden erhebt.)

Herr.

Halt!

(Macht mit dem Stabe die Gebärde des Hexenbannes. Die Püpp-
verfinstert sich.)

Hocus pocus Hexenschuß!
Rühr Dich, und Dich reißt der Fluß!

Hänsel und Gretel.

Nicht mehr vorwärts, nicht zurück,
 bahn Dich mit dem bösen Blick;
 Kopf steh starr Dir im Genick!

(Neue Gebärde; die Spitze des Stabes fängt an zu leuchten.)

Hocus pocus, nun kommt Jocus!
 Kinder, schaut den Zauberknopf!
 Nuglein, stehet still im Kopf! —
 Nun zum Stall hinein, Du Tropf!
 Hocus pocus, bonus jocus,
 Malus locus, hocus pocus!

(Reitet den starr auf den Knopf blickenden Hänsel zum Stalle und schließt hinter ihm die Gitterthüre, während Gretel regungslos da steht. Die Bühne erhellet sich wieder.)

Herr (vergnügt zu Gretel.)

Nun, Gretelchen, sei vernünftig und nett! —
 Der Hänsel wird nun balde fett.
 Wir wollen ihn, so ist's am besten,
 mit Mandeln und Rosinen mästen.
 Ich geh in's Haus und hol sie schnell —
 Du rühre Dich nicht von der Stell!
 (Ght ins Haus.)

Gretel (starr und unbeweglich.)

Su — Wie mir vor der Heze graüt!

Hänsel.

Gretel! Pst! sprich nicht so laut!
 Sei hübsch gescheit und gieb fein acht
 auf jedes was die Heze macht.
 Zum Schein thu alles, was sie will —
 da kommt sie schon zurück — Pst! still!

Herr.

(Dem Hänsel aus einem Korbe Mandeln und Rosinen hinstreuend.)

Nun, Züngelchen,
 ergöthe Dein Züngelchen!
 Friß, Vogel, oder stirb —
 Kuchen-Heil Dir erwirb!

(Wendet sich zu Gretel und entzaubert sie mit einem Wachholderbusch.)

Hocus pocus Holderbusch!
 Schwinde, Gliederstarre, husch!

Nun wieder kregel, süßes Kleinchen,
 rühr mir geschwind die runden Beinchen!
 Geh', Zuckerpüppchen, flink und frisch
 und decke drinnen hübsch den Tisch!
 Schüsselchen, Tellerchen, Messerchen, Gabelchen
 Servietten für mein Schnäbelchen;
 und mach nur alles recht hurtig und fein,
 sonst sperr ich auch Dich in den Stall hinein!

(Sie droht lächernd; Gretel geht ins Haus.)

Herr (zu dem sich schlafend stellenden Häufel.)

Der Bummel schläft ja nun — sieh mal an,
 wie doch die Jugend schlafen kann!
 Na, schlaf nur bran, Du gutes Schaf,
 bald schläfst Du Deinen ewigen Schlaf.
 Doch erst muß mir die Gretel dran;
 mit Dir, mein Liebchen, fang ich an,
 bist so niedlich, zart und rund,
 wie gemacht für Hegen-Mund!

(Sie öffnet die Backofenthür und reißt hinein.)

Der Teig ist gahr, wir können voran machen.
 Hei, wie im Ofen die Scheite krachen!

(Schiebt noch ein paar Holzscheite unter und reißt sich dann schmunzelnd
 die Hände.)

Ja, Gretelchen,
 wirst bald ein Brätelchen!
 Schau, Schau,
 wie ich schlau bin, so schlau!
 Sollst gleich im Backofen hucken
 und nach dem Lebkuchen gucken.
 Und bist Du dann drin — schwaps,
 geht die Thür — klaps!
 Dann ist fein Gretelchen
 mein Brätelchen!

Das Brätelchen soll sich verwande'n
 in Kuchen mit Zucker und Mandeln;
 im Zauberofen mein
 wirst Du ein Lebkuchen fein!

(In wilder Freude ergreift sie einen Besenstiel und reitet ausgelassen
 auf ihr ums Haus. Gretel steht lauschend am kleinen Fenster.)

Hurr hopp hopp hopp
Galopp, Galopp,
mein Besengaul,
hurr hopp, nit faul!

Sowie ich's mag
am lichten Tag
spring kreuz und quer
ums Häuschen her!

Bei dunkler Nacht,
wann niemand wacht,
zum Herenschmaus
am Schornstein raus!

Aus fünf und sechs,
so sagt die Hex,
mach sieb und acht,
so ist's vollbracht;
und neun ist eins,
und zehn ist keins,
und viel ist nichts,
die Hexe spricht's.

So reitet sie
bis morgens früh —
Prr! Besen! hü! hü!

(Vom Besen steigend hinkt die Hexe zu Hänsel und stößt ihn mit
einem Besenreis wach.)

Auf auf, mein Züngelchen,
zeig mir Dein Züngelchen!

(Hänsel streckt die Zunge heraus.

(Schmatzend.) Schlicker, schlecker,
lecker, lecker!

Kleines leckres Schlingerchen,
Zeige mir Dein Fingerchen!

(Hänsel streckt ein Stöckchen heraus.)

Nemine, je!

Wie ein Stöckchen, o weh!

Bäbchen, Deine Fingerchen
sind elende Dingerchen!

(Auff.) Mädel! Gretel!

(Gretel zeigt sich an der Thür.)

Bring Rosinen und Mandeln her;
Hänsel meint, es schmeckt nach „mehr“!

(Gretel bringt in einem Korbe Rosinen und Mandeln; sie stellt sich, während die Heze sie dem Hänsel reicht, hinter sie und macht gegen Hänsel die Entzauberungsgebärde mit dem Wachholderbusch.)

Gretel (leise).

Hocus pocus, Holderbusch!
Schwinde, Gliederstarre — husch!

Heze (sich rasch umwendend).

Was sagtest Du, mein Hänselchen!

Gretel.

Meint' nur: wohl bekomm's, mein Hänselchen!

Heze.

Sihih! Mein gutes Tröpfchen,
da — steck Dir was ins Kröpfchen!
Friß, Vogel, und stirb —
Kuchen-Heil Dir erwirb!

Sie öffnet die Backofenthür; Hänsel giebt Gretel lebhafteste Zeichen.)

Hänsel (leise die Stalthür öffnend).

Schwesterlein,
hüt dich fein!

Heze (Gretel gierig betrachtend.)

Wie wässert mir das Mündchen
nach diesem süßen Kindchen!

Komm, Gretelchen!

Zuckermädelchen!

Sollst, in den Backofen huckn,
und nach den Lebkuchen gucken,

sorgfältig schaun — ig,

ob sie schon braun da,

oder ob's zu früh —

s ist kleine Müß!

Hänsel (aus dem Stall schleichend.)

Schwesterlein,
hüt dich fein!

Gretel (sich ungeschickt stellend.)

Ei, wie fang ich's an,
daß ich komme dran?

Herr.

Mußt dich nur eben
ein bißchen heben
Kopf vorgebeugt —
's ist kinderleicht!

Hänsel (immer näher den beiden.)

Schwesterlein,
hüt dich fein!

Gretel (schüchtern.)

Bin gar so dumm,
nimm mir's nicht krumm;
drum zeige mir eben,
wie soll ich mich heben?

Herr

(macht eine ungeduldige Bewegung.)

Kopf vorgebeugt!
's ist kinderleicht!

(Indem sie sich vorbeugt und mit halbem Leibe hinein kriecht, geben ihr Hänsel und Gretel von hinten einen verberben Stoß, sodas sie vollends hineinstiegt, und schlagen dann rasch die Thür zu.)

Hänsel und Gretel.

Und bist du dann drin — schwaps!
Geht die Thür — klaps!
Du bist dann statt Gretelchen
ein Brätelchen!

(Hänsel und Gretel fallen sich jubelnd in die Arme, lassen sich bei der Hand und tanzen.)

Suchhei! Nun ist die Hexe tot,
mausetot!

Nun ist geschwunden Angst und Not!

Juchhei! Nun ist die Hexe still,
 mäuschenstill!
 Und Kuchen giebt's die Hüll und Füll!
 Juchhei! Nun ist zu End der Graus,
 Hexengraus!
 Und böser Zauberputz ist aus!

Drum laßt uns fröhlich sein,
 tanzen im Feuerschein,
 halten im Knusperhaus
 herrlichsten Freudenichmaus!
 Juchhei, Juchhei!

Sie umfassen sich und walzen zum Knusperhaus, wo sie alle Herlich-
 keiten in Besitz nehmen. Im Regenofen knistert es gewaltig und die
 Flamme schlägt hoch empor; dann erfolgt ein starker Strach, und der
 Ofen stürzt zusammen. Hänsel und Gretel ellen herbei, und stehen erstaunt
 da. Ihre Verwunderung steigt aufs höchste, als sie die Kinder
 gewahr werden, deren Kuchenhülle inzwischen abgefallen ist.)

Vierte Scene.

Gretel (nach einer Weile).

Da, sieh nur die artigen Kinderlein,
 wo mögen die hergekommen sein?

Die Kuchenkinder (ganz leise).

Erlöset — befreit
 für alle Zeit!

Gretel.

Geschlossen sind ihre Angelein;
 sie schlafen und singen doch so fein!

Kuchenkinder (leise).

O rühre mich an,
 daß ich erwachen kann!

Hänsel (verlegen).

Rühr Du sie doch an — ich traue mir's nicht.

Gretel.

Ja, streichelst will ich dies hübsche Gesicht!

Sie streichelt das nächste Kind; dieses öffnet die Augen und lächelt.)

Die Fuchskinder.

O rühre auch mich — auch mich rühr' an,
daß ich die Auglein öffnen kann.

(Gretel geht streichelnd zu den abtrüben Kindern, die lächelnd die Augen öffnen, ohne sich zu rühren; endlich ergreift Hänsel den Wachholder.)

Hänsel.

Hocus pocus, Holderbusch!
Schwinde, Gliederstarre — husch!

Die Fuchskinder

(springen auf, schleichen sich zu einem Ringelreihen um Hänsel und Gretel und verbeugen sich zierlich).

Habt Dank, habt Dank
euer Leben lang!

Fuchshei!

Die Hexerei

ist nun vorbei;

nun singen und springen wir froh und frei!

Kommt, Kinderlein,

zum Ringelreihn,

reicht allzumal die Händchen fein!

Drum singt und springt,

drum tanzt und singt,

daß laut der Jubelruf durchdringt

den Wald,

und rings erschallt

von Lust der Wald.

Hänsel und Gretel.

Die Englein haben's im Traum gesagt
in stiller Nacht,

was nun so herrlich uns der Tag
hat wahr gemacht.

Ihr Englein, die uns so treu bewacht!

bei Tag und Nacht,

habt Lob und Dank für all die Pracht,
die uns hier lacht.

Die Fuchskinder.

Habt Dank, habt Dank
euer Leben lang!

Letzte Scene.

(Aus dem Hintergrund ertönt die Stimme des Vaters.)

Vater.

Rallalala, rallalala,
wären doch unsre Kinder da!
Rallalala, rallalala. —

(Er erblickt Hänsel und Gretel.)

Such —! Ei, da sind sie ja!

Hänsel und Gretel.

(den Eltern entgegenkommend.)

Vater! Mutter!

Mutter.

Kinderchen!

Vater.

Da sind ja die armen Sünderchen!

(Große Umarmung; unterdes haben zwei Knaben die Heze als großen Lebluchen aus den Trümmern des Zauberofens gezogen. Der Vater stellt dieselbe vor sich hin.)

Vater.

Kinder, schaut das Wunder an,
wie solch Hexlein hexen kann,
Wie sie hart,
knusperhart

selber nun zum Kuchen ward!

Merkt des Himmels Strafgericht:

böse Werke dauern nicht!

Wenn die Not aufs höchste steigt,

Gott der Herr die Hand uns reicht!

Alle.

Wenn die Not aufs höchste steigt,

Gott der Herr die Hand uns reicht!

(Indem die Kinder einen lustigen Reigen um die Gruppe tanzen,
fällt der Vorhang.)



Lucas' Operntexte

umfassen bisher folgende in jeder Buch- und Musikalienhandlung sowie durch den unterzeichneten Verleger zu beziehende Heftchen:

Erster Teil.

Adam:	Der Postillon von Conjumeau (Nr. 17).
Auber:	Fra Diavolo (Nr. 8).
"	Die Stumme von Portici (Nr. 20).
"	Carlo Broschi (Nr. 33).
Bellini:	Norma (Nr. 11).
Boieldieu:	Die weiße Dame (Nr. 10).
"	Johann von Paris (Nr. 28).
Donizetti:	Lucia von Lammermoor (Nr. 6).
"	Die Regimentstochter (Nr. 23).
"	Lucrezia Borgia (Nr. 25).
Flotow:	Stradella (Nr. 31).
Gluck:	Orpheus (Nr. 32).
Herold:	Rampa (Nr. 37).
Kreutzer:	Das Nachtlager in Granada (Nr. 9).
Porzing:	Czar und Zimmermann (Nr. 3).
Marschner:	Hans Heiling (Nr. 38).
Möhl:	Joseph in Egypten (Nr. 16).
Meyerbeer:	Hugenotten (Nr. 35).
"	Prophet (Nr. 36).
"	Robert der Teufel (Nr. 19).
Rossini:	Der Barbier von Sevilla (Nr. 13).
"	Tell (Nr. 15).
Weber:	Gurjanthe (Nr. 18).

Zweiter Teil.

Heuser:	Aus großer Zeit (G).
Humperdinck:	Hänsel und Gretel (E).
Rauchenecker:	Blatorog.

